

Die Frau in der Gesellschaft

Autor(en): **Bopp, Adelheid**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **9 (1914)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-350769>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Frauenbewegung.

Zeichen und Wunder geschehen auf Erden:
Zeichen für jedermann fühlbar am Tag;
Wunder, die völlig begriffen soll'n werden,
Die zu verstehen nicht jeder vermag.
Dennoch: sie werden das Weltall durchleuchten,
So sie die Nebel des Irrtums verschleuchten.

Unsere Frauen errichten die Zeichen;
Dieses muß werden ein Wunder genannt.
Freudig die Hände zum Bund sie sich reichen;
Haben sie längst doch die Wahrheit erkannt:
Wenn sie vereinigt kämpfen und streiten,
Seh'n sie noch bessere, schönere Zeiten.

Grad' so, wie eh'mals die Männer auch taten,
Fassen die Frauen ihr Schicksal jetzt an:
Was da zu tun ist, wird erst beraten,
Dann wird's mit Eifer und Sorgfalt getan.
Seht, wie sie wachsen, die mutigen Reihen —
Ihre Vereine, sie blüh'n und gedeihen!

Tretet nicht schmolend beiseite, Genossen,
Seht ihr der Schwestern schier rastloses Müh'n,
Hört ihr sie fordern, beredt und entschlossen,
Ihres Geschlechtes Befreiung so kühn!
Wisset: was einst sie ertrotzt und errungen,
Erbe wird's sein für die kommenden Jungen!

Sollen wohl diese als klein uns erkennen,
Laut der Geschichte getreuem Bericht?
Fühlt ihr nicht heute die Wangen schon brennen,
Rot von dem Blute der Scham im Gesicht? —
Lasset die Frauenbewegung uns hüten,
Sorglich, die Knospen sowohl als die Blüten!

Fm.

Die Frau in der Gesellschaft.

Der klassenbewußte Arbeiter weiß, daß die gegenwärtige ökonomische Entwicklung die Frau zwingt, sich zum Konkurrenten des Mannes aufzuwerfen, er weiß aber auch, daß die Frauenarbeit zu verbieten ebenso unsinnig wäre, wie ein Verbot der Anwendung von Maschinen, und so trachtet er demnach, die Frau über ihre Stellung in der Gesellschaft aufzuklären und so zur Mitkämpferin in dem Befreiungskampf des Proletariats gegen den Kapitalismus zu erziehen.

Die Frau soll, wie der Mann, nützliches und gleichberechtigtes Glied der Gesellschaft werden, sie soll, wie der Mann, alle ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten voll entwickeln können und, indem sie ihre Pflichten erfüllt, auch ihre Rechte beanspruchen können. Dem Mann als Freie und Gleichberechtigte gegenüberstehend, ist sie vor unwürdigen Zumutungen gesichert.

*

Die Frau hat das gleiche Recht wie der Mann auf Entfaltung ihrer Kräfte und auf freie Betätigung derselben; sie ist Mensch wie der Mann und sie soll wie er die Freiheit haben, über sich zu verfügen als ihr eigener Herr. Der Zufall, als Frau geboren worden zu sein, darf daran nichts ändern.

Die Entwicklung unseres sozialen Lebens geht also nicht dahin, die Frau wieder ins Haus und an den Herd zu bannen, wie unsere Häuslichkeitsfanatiker wollen und wonach sie, wie die Juden in der Wüste, nach den verlorenen Fleischköpfen Ägyptens schreien, sondern sie fordert das Heraustrreten der Frau aus dem engen Kreise der Häuslichkeit und ihre volle Teilnahme an dem öffentlichen Leben und an den Kulturaufgaben der Menschheit.

August Bebel: „Die Frau und der Sozialismus“.

Nur selten versteht der Mann, sich mit der Frau zu verständigen und die Frau zu überzeugen. In der Regel hat der Mann die Ansicht, daß, was er wolle, die Frau nichts angehe, sie versteht es nicht. „Das verstehst du nicht“, ist die stereotype Antwort, sobald die Frau klagt, daß er sie hintansetze. Das Nichtverständnis der Frauen wird durch den Unverstand der meisten Männer nur gefördert. Ein günstiges Verhältnis bildet sich zwischen Mann und Frau im Proletariat heraus, insofern beide erkennen, daß sie an dem gleichen Strange ziehen und es für ihre menschenwürdige Zukunft nur ein Mittel gibt: die gründliche gesellschaftliche Umgestaltung, die alle zu freien Menschen macht. In dem Maße, wie diese Erkenntnis sich auch unter den Frauen des Proletariats immer mehr verbreitet, idealisiert sich, trotz Not und Elend, ihr Eheleben.

Adelheid Popp.

Literarisches.

Grimm, Geschichte der Berner Arbeiterbewegung.
I. Band. Vereinsausgabe, broschiert Fr. 4.90 oder in sieben Lieferungen zu 70 Rappen, gebunden Fr. 7.20 (zu beziehen von der Unionsdruckerei Bern, Kapellenstraße 6), im Buchhandel: broschiert Fr. 6.60, gebunden Fr. 9.50. Ein Geschichtsbuch für den Arbeiter und die Arbeiterin, das auf der Grundlage der materialistischen Geschichtsauffassung in anschaulich lebendiger Darstellung von der ersten bis zur letzten Seite anregend und belehrend wirkt. Die sorgfältige Verarbeitung des reichen Quellenmaterials zeugt von feinem sichtigendem Verstehen und ganz außerordentlichem Sachkenntnis. Jeder Arbeiterinnenverein sollte sich das Werk für die Besetzungs- und Diskussionsabende anschaffen.

Mancilla Rüegg, Erlebnisse einer Serviertöchter.
Broschiert Fr. 1.—, bei Partienbezug 80 Rp., gebunden Fr. 2.50. Zu beziehen von der Grülli-Buchhandlung Zürich.

Diese schlichte Lebensgeschichte einer nach Licht und Sonnenschein heiß verlangenden Mädchenseele muß jede Arbeiterin lesen. Was in geheimem Sehnen ihr Inneres durchflutet, was in den anstürmenden Gedanken nach Gestaltung ringt, ist hier festgehalten in einer Reihe von Erlebnissbildern, über die sich der dufelige Hauch der Poesie gelegt.

Schweizer, Arbeiterinnen-Verband.

Jahresbericht des Zentral-Vorstandes pro 1913.

In 14 ordentlichen und mehreren Bureausitzungen behandelte der Zentralvorstand die laufenden Geschäfte.

Gleich am Anfange des Berichtsjahres begannen wir schon mit den Vorarbeiten für den 3. schweiz. Frauentag. An 20 Orten wurden Demonstrationsversammlungen für das Frauenstimmrecht gehalten, und alle Berichte darüber lauteten günstig.